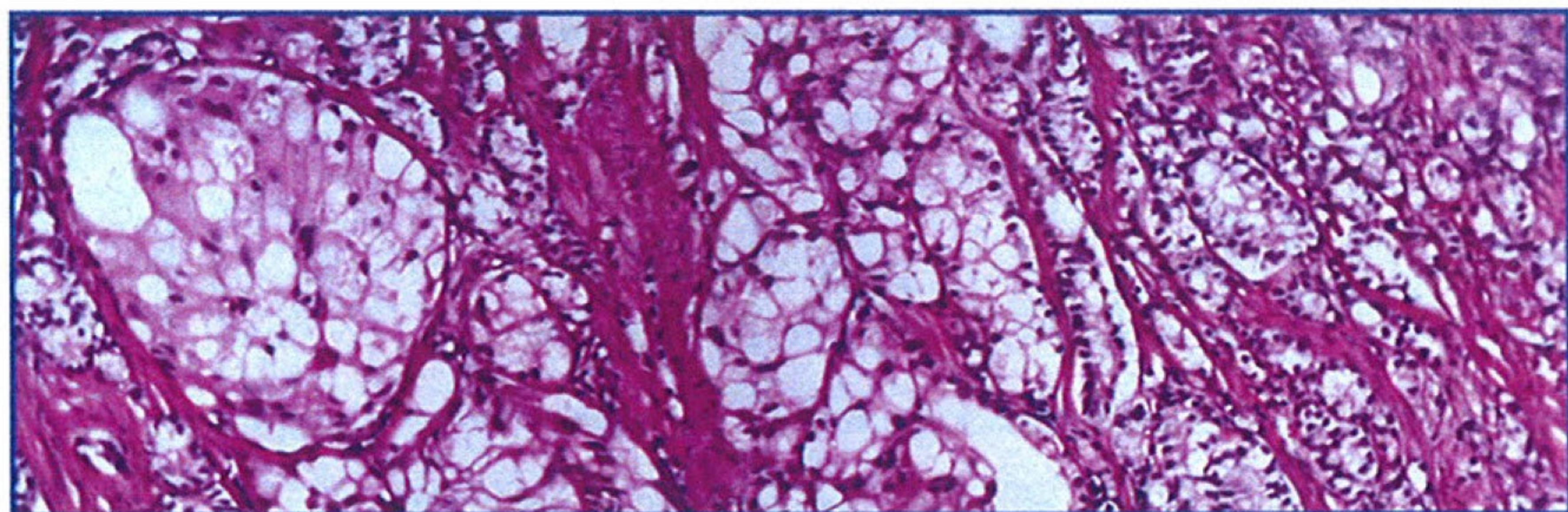


## Forschung & Wissen



Bösartig: Ein „Adenokarzinom“ der Prostata im vergrößerten Schnittbild

# Enttäuschung und Erleichterung zugleich

**Prostatakrebs** Das Mittel Finasterid verlängert das Leben nicht, verursacht aber wohl auch keine aggressiven Tumore

**D**avon träumen Ärzte wie Patienten: ein Medikament, mit dem sich der häufigste Tumor bei Männern verhindern lässt. Deutlich mehr als 60 000 Männer in Deutschland erkranken jährlich an Prostatakrebs, über 11 000 sterben daran. Das Hormon Testosteron regt das Tumorwachstum an. Schon Anfang der 90er-Jahre reifte deshalb die Idee, mit einer Hormonblockade dem Leiden vorzubeugen.

Zwei Kandidaten boten sich dafür an: Die Substanzen Finasterid und Dutasterid verhindern die Umwandlung von Testosteron zu Dihydrotestosteron, der weitaus aktiveren Hormonform. Beide Wirkstoffe sind zur Behandlung des gutartigen Prostata-syndroms zugelassen. Sie lassen die vergrößerte Prostata um rund ein Viertel schrumpfen, verhindern Harnstau und schieben den Zeitpunkt hinaus, an dem eine Operation nötig wird.

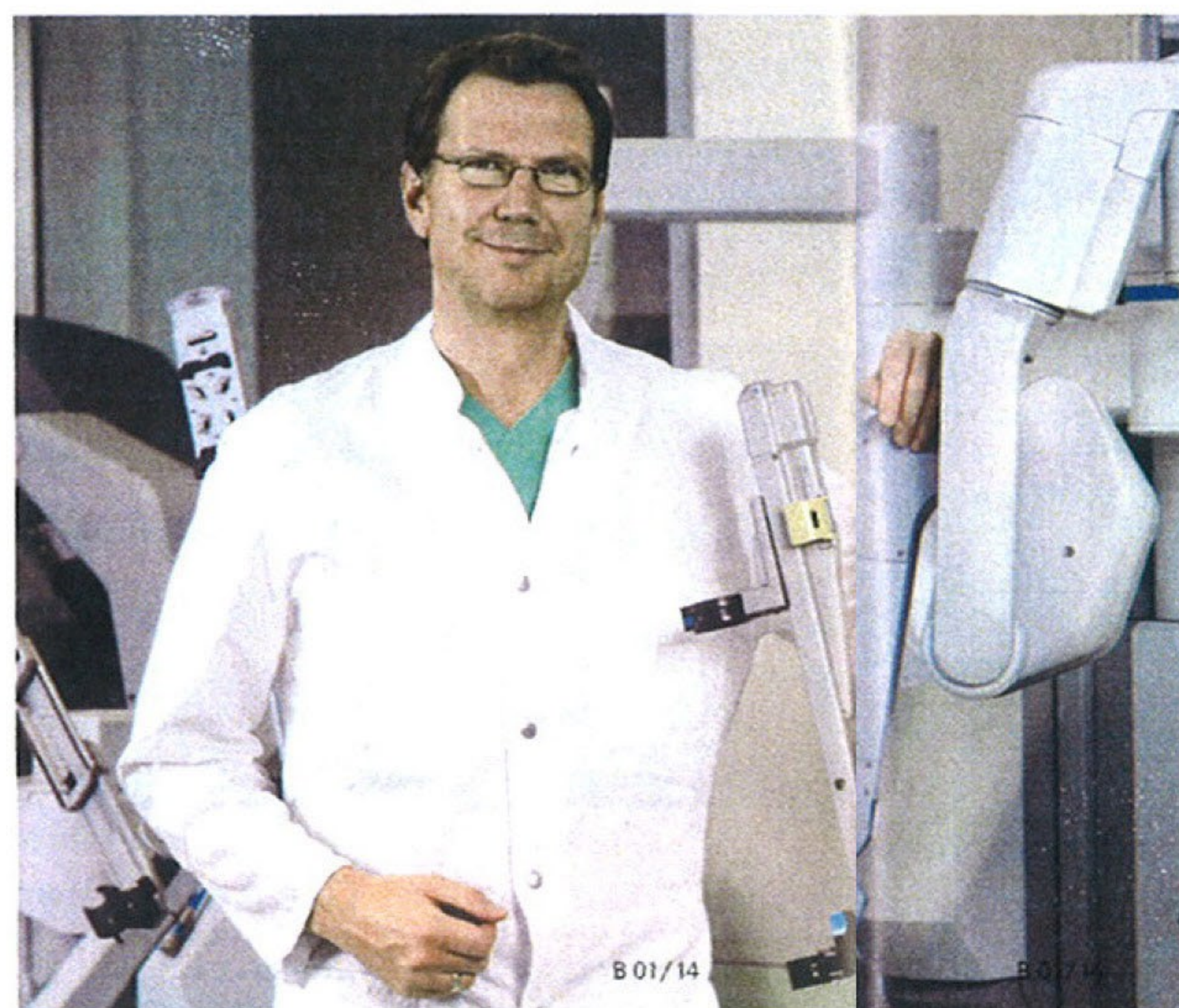
### Auffällige Placebo-Gruppe

Doch kann die Hormonblockade auch einer bösartigen Wucherung vorbeugen? Das testeten Forscher in zwei großen Studien. Die umfangreicheren Daten liegen für Finasterid jetzt vor. An einer im Jahr 2003 abge-

schlossenen Untersuchung hatten fast 19 000 Männer teilgenommen; eine Hälfte schluckte sieben Jahre lang Finasterid, die andere ein Placebo.

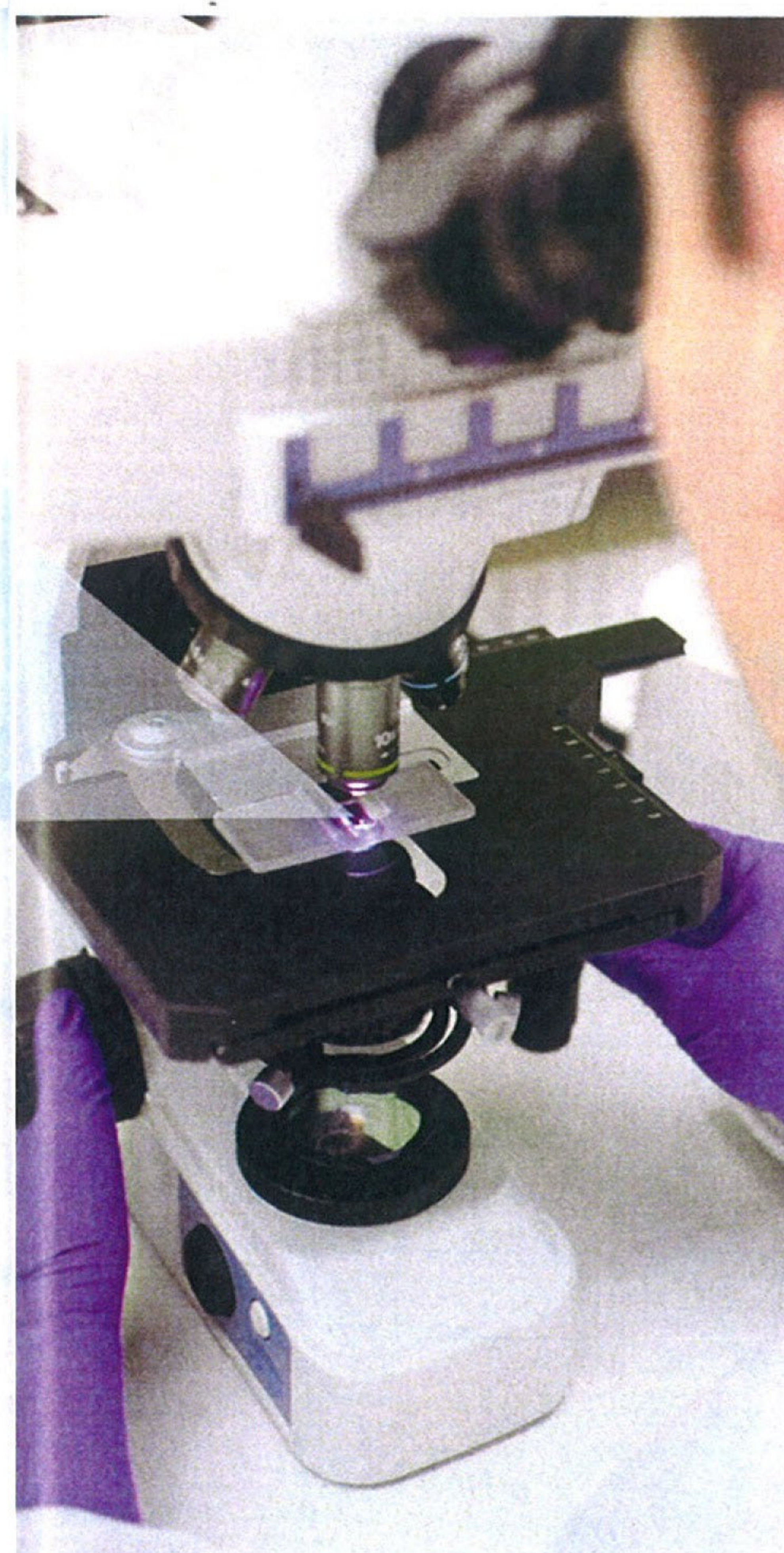
Im Lauf der Untersuchung erkrankten 1412 Männer aus der Placebo-gruppe an Prostatakrebs, aber nur 989 von jenen, die Finasterid eingenommen hatten. Die Häufung bei den Placebo-Patienten betraf vor allem eine wenig aggressive, langsam wachsende Form des Tumors.

Sorge bereitete den Forschern allerdings der umgekehrte Befund bei aggressiven Varianten: Umgerechnet wäre demnach einer von etwa 200 Patienten allein aufgrund der sieben-



„Wir können die Substanz nun beruhigter bei gutartiger Prostatavergrößerung nutzen“

**Professor Thomas Steuber** ist leitender Arzt an der Martini-Klinik in Hamburg



Diagnose: Der Blick ins Mikroskop verrät, ob Prostatagewebe Krebszellen enthält

jährigen Einnahme von Finasterid an einem gefährlichen Prostatakrebs erkrankt. Ein ähnliches Ergebnis erbrachte eine Studie mit dem konkurrierenden Wirkstoff Dutasterid.

Die beiden Untersuchungen führten in den darauffolgenden Jahren zu einer erbitterten Auseinandersetzung unter Experten. Diese brachten verschiedene Hypothesen ins Spiel, die das erschreckende Resultat erklären könnten. Die meisten Urologen in Deutschland vermuten einen Schein-

effekt. Ihre Interpretation: Weil Finasterid die Prostata schrumpfen lässt, werden die aggressiven und damit vermutlich größeren Tumoren bei den Biopsien nur leichter entdeckt – ohne dass sie tatsächlich häufiger auftreten. Das bezweifeln wiederum Experten der US-amerikanischen Zulassungsbehörde FDA; diese veranlasste daher, dass die Packungsbeilage einen Warnhinweis enthalten muss.

### Spätanalyse gibt Entwarnung

Zehn Jahre nach dem Abschluss der Studie untersuchten nun die Forscher, ob sich die höhere Rate aggressiver Prostata-tumore auf die Todesrate auswirkte. Wenn das Ergebnis nicht auf einer Täuschung beruht, dann sollten zwischenzeitlich mehr Patienten aus der Finasterid-Gruppe gestorben sein als von jenen Männern, die ein Placebo erhalten hatten, so die Annahme. Die Analyse ergab jedoch, dass die Anzahl der Todesfälle praktisch identisch war. 78 Prozent der Männer aus beiden Gruppen lebten noch.

Bringt dieses Ergebnis nun mehr Klarheit? „Eine endgültige Antwort kann die Studie nicht liefern, aber man kann die Substanz jetzt beruhigter bei der gutartigen Prostata-Vergrößerung einsetzen“, urteilt Professor Thomas Steuber, leitender Arzt an der Martini-Klinik in Hamburg, der größten deutschen Klinik zur Prostatakrebs-Behandlung.

Gemessen an dem Krebsverdacht erscheinen andere Nebenwirkungen der beiden Hormonblocker zweitrangig: Bei bis zu zehn Prozent der Anwender beeinträchtigen die Wirkstoffe Potenz und Libido, einer von 100 muss mit Brustwachstum rechnen, gelegentlich spannt die Brust oder schmerzen die Hoden.

Zumindest in den USA wurden die Substanzen bisher von manchen Ärzten eingesetzt, um Prostatakrebs vorzubeugen. Offiziell zugelassen sind sie dafür nicht. Und eine Empfehlung, daran etwas zu ändern, lässt sich auch nicht aus den neuen Daten ableiten.

Dr. Reinhard Door